



#### IV.

## → „Lebenslauf“ und „Schluß-Compliment“ eines Prüflings der Rostocker Philosophischen Fakultät aus dem Jahre 1790.

Mitgeteilt von Ernst Dragendorff.

Die Urschrift der hier mitgeteilten Stücke wurde mir vor Jahren von der Enkelin des Verfassers, der damals schon hochbetagten Frau Clara Weber, geb. Becker<sup>1)</sup> zur Verfügung gestellt. Eine Abschrift davon wird seitdem in den mit Rücksicht auf die familiengeschichtliche Forschung angelegten Sammlungen des Ratsarchivs aufbewahrt. Da ich nach dem inzwischen erfolgten Hinscheiden der damaligen Eigentümerin über den Verbleib des Originals nichts habe ermitteln können, wird diese Abschrift dem Druck zugrunde gelegt. An der Ausdrucksweise und Rechtschreibung ist nichts geändert.

Die Anmerkungen sind zum Teil den „Nachrichten von der Beckerschen Familie“ entnommen, die — von dem gleichen Verfasser geschrieben — sich jetzt im Besitz der verw. Frau Geh. Sanitätsrat Passow in Rostock befinden und die benutzen zu dürfen ich auch an dieser Stelle dankbar anerkenne. Sie enthalten, abgesehen von Stammbäumen und Nachrichten über ältere Familienglieder, in der Hauptsache die meist am Jahresschluß zu Papier gebrachten Lebenserinnerungen des Schreibers. Die auf seine Jugendgeschichte bezüglichen Abschnitte haben dem bei der Prüfung vorgetragenen (oder vorher eingereichten?) „Lebenslauf“ als Quelle gedient.

Über die Prüfung heißt es in den „Nachrichten“: „Den 25. März wurde ich von der philosophischen Facultaet, und zwar von meinem Vater, Herrn Prof. Schadelooc; Herrn Prof. Hecker und Herrn Prof. Karsten in der Physik, Mathematik, Baukunst und Oeckonomie examinirt und erhielt den Gradum Magistri. Ich gebrauchete aber den Titel nicht und ließ deshalb auch das Diplom noch nicht ausfertigen.“

<sup>1)</sup> Vgl. Beitr. zur Gesch. d. Stadt Rostock Bd. 10, S. 3 u. 5.

Von dem späteren Leben Hermann Friedrich Beckers ist zu sagen, daß er über ein halbes Jahrhundert als Forstinspektor von Rövershagen aus für die Rostocker Heide gewirkt und sich in dieser Stellung hohe Verdienste erworben hat, bis er sich — 80jährig — im Jahre 1846 in seiner Vaterstadt Rostock zur Ruhe setzte. Er starb hier am 5. Oktober 1852 im 87. Lebensjahre. Eine ausführliche, den ganzen Mann in seinem Sein und Wirken — besonders auch nach der forstwissenschaftlichen Seite — würdigende Lebensbeschreibung dürfte eine lohnende Aufgabe sein, ist in diesem Zusammenhang aber nicht am Platz und muß einer dazu berufenen Feder vorbehalten bleiben. In diesem Zusammenhang aber soll doch hervorgehoben werden, daß Becker — dem nach der Prüfung gegebenen Versprechen getreu — neben der Berufsarbeit nicht aufgehört hat, sich mit wissenschaftlichen Fragen zu beschäftigen, die er in zahlreichen Schriften und Vorträgen gelehrt und weiteren Kreisen zugänglich machte. Sie haben ihm viele Beweise der Anerkennung eingetragen. Als Krönung dieser Tätigkeit aber mag er es empfunden haben, daß — im Jahre 1841 — die Philosophen-Fakultät der Rostocker Hochschule ihrem einstigen Jünger ehrenhalber die Doktorwürde verlieh.

Die hier mit wenigen Strichen skizzierte Bedeutung des Verfassers wird neben dem Interesse für Kultur- und Hochschulgeschichte die Veröffentlichung der beiden Schriftstücke in diesem Bande rechtfertigen.

Mein Lebenslauf  
erzählt  
beim Examine d. 25. Merz 1790  
von  
Herrmann Friedrich Becker,  
d. Cam. W. Bfl.

Die Herren Examinatoren waren:

- 1) mein Vater als Senior d. Facult.<sup>1)</sup>, 3) Prof. Hecker<sup>3)</sup>,  
2) Prof. Schadeloc<sup>2)</sup>, 4) Prof. Karsten<sup>4)</sup>.

Das Examen währte von  $\frac{1}{2}$  3 bis 6 und erwarb mir den Beifall d. Herren Examinatoren.

Erzählung meines Lebens-Laufes bei dem d. 25. März gehabten Examen.

Würdige Herren Decane, Senior und Beisitzer der Philosophischen Facultaet, Wohlgeborne, Hochgelahrte, Höchstzuverehrende Herren.

Mit dem größten Dank verehere ich es, daß Sie meinen Wunsch zu erfüllen und meine etwanige mir erworbene Kentniße in diesem Examen zu

---

<sup>1)</sup> M. Heinrich Valentin Becker, Pastor an St. Jakobi und Professor der Mathematik.

<sup>2)</sup> M. Gustav Schadelook, Professor der Metaphysik.

<sup>3)</sup> M. Peter Johann Hecker, Professor der Mathematik und Physik.

<sup>4)</sup> M. Franz Lorenz Christian Karsten, Professor der Oekonomie und Aufseher des Botanischen Gartens.

prüfen, die Gewogenheit haben wollen. Ich bin es mir zwar bewußt, daß ich mir in den Wissenschaften, welchen ich mich gewidmet habe, weder gelehrte noch vollständige Kenntniße erworben habe, und ich bin überzeugt, daß Sie, Hochzuehrende Herren, es gestehen werden, daß man in den wenigen Akademischen Jahren, auch bei anhaltendem Fleiß, sich keine Gelehrsamkeit erwerben oder nur eine Wißenschaft erschöpfen könne und das eigentliche Studiren und Suchen tiefer und gelehrter Kenntniße nach geendigten akademischen Jahren den Anfang nehmen müße; indeßen ist ja auch nur die Absicht des Examens, zu erfahren, ob man bemüht gewesen ist, die Grundsätze der Wißenschaften einzusehen, und es wird mir sehr schmeichelhaft seyn, von Ihnen dies Zeugnis zu erhalten.

Mein Lebenslauf ist kürzlich dieser: Ich wurde hier zu Rostock d. 21. Apr. 1766 geboren. Meinen Vater freue ich mich hier als Examinator zu sehen. Meine würdige Mutter, die schon seit 3 Jahren durch den Tod von uns getrennt ist, war die aelteste Tochter des vormaligen Burgermeisters Herrn Dr. J. G. Burgmann<sup>1)</sup>. Ich genoß schon von Jugend auf das Glück einer sorgfältigen und lehrreichen Erziehung, und meine theuren Aeltern ließen mir und meinem Geschwister<sup>2)</sup>, oft mit ihrer eigenen Einschränkung, alles das lernen, wozu wir Neigung und Gelegenheit hatten. Ich fing erst nach Erreichung des 10. Jahres [1776], worin ich in der 3. Claße der Stadtschule aufgenommen wurde, an, die Anfangsgründe der Grammatik, welche ich vorher bei meinen Privat-Lehrern Herrn Cand. Huswedel<sup>3)</sup> und M. Stiepmann<sup>4)</sup> nur nachlässig betrieben hatte, bei dem Unterricht des Herrn M. Hass<sup>5)</sup> mit Aufmerksamkeit zu lernen. Ich erreichte bald die 2. und um Ostern 81 die 1. Claße, worin ich vom Herrn Pr. Lasius<sup>6)</sup> und Conrector Spiegelberg<sup>7)</sup> Unterricht in der lateinischen und griechischen Sprache und sonstigen Scholasticis empfing. Meine Nebenstunden widmete ich der Geographie, Geschichte, Musik, dem Zeichnen, Tanzen und einigen mechanischen Künsten. Zugleich hatte ich bei meinem theuren Vater Unterricht in der Religion und ward um Ostern 83 vom Herrn D. Detharding<sup>8)</sup> confirmirt und bald darauf vom Herrn Prof. Eschenbach immatriculirt<sup>9)</sup>. Die glückliche Lage an einen akademischen Ort zu wohnen, erregte in mir den Wunsch, meine akademische Laufbahn so viel wie möglich zu verlängern, und ich hatte auch wirklich das Glück, 5 Jahre hier in Rostock als Student zuzubringen. In dieser Zeit hörte ich die reine und angewandte Mathematik,

<sup>1)</sup> Anna Dorothea, geb. Burgmann.

<sup>2)</sup> Verfasser ist der zweite von 6 Geschwistern.

<sup>3)</sup> Offenbar früh gestorben.

<sup>4)</sup> Später Prediger in Toltenwinkel.

<sup>5)</sup> M. Joachim Ludwig Haß (od. Hasse), Kantor an St. Marien.

<sup>6)</sup> Rektor der Stadtschule Hermann Jacob Lasius, auch Prof. der Griech. Literatur.

<sup>7)</sup> Konrektor Johann Nicolaus Spiegelberg.

<sup>8)</sup> D. Georg Detharding, Archidiakonus an St. Jakobi.

<sup>9)</sup> Nach der Matrikel der Universität Rostock fand die Immatrikulation schon 1782, Mz. 28 unter dem Rektorate Eschenbachs statt. Dr. Johann Christian Eschenbach war Prof. in der Juristen-Fakultät.

insonderheit die Mechanik, Baukunst und Perspektiv[e] beim Herrn Professor Schadelooc, die Logic, Methaphysic, Moral, Physik und das Naturrecht bei meinem Vater, die Institutiones und Pandecten beim Herrn Prof. Eschenbach und Herrn D. Crumbiegel und die Reichsgeschichte beim Herrn Prof. Wiese<sup>1)</sup>. Ich verdanke es insonderheit dem gewogentlichen und lehrreichen Unterricht des Herrn Prof. Schadelooc, dem ich dafür nochmal meinen gehorsamsten Dank abstatte, daß ich hier die Grundlage zu den Kameral-Wissenschaften legen konnte. Ich hatte in diesen 5 Jahren fast beständig Privat-Unterricht bei ihm in der Baukunst, im Modelliren und in Verfertigung geometrischer und perspectivscher Zeichnungen, wodurch ich besonders eine Fertigkeit erlangte, den Zusammenhang der Theile bei Maschinerien gesch[w]inde einzusehen, die mir auf meinen Reisen sehr vorteilhaft war. Ich hatte zwar in Rostock keine Gelegenheit, die Landwirtschaft theoretisch zu lernen, ich hielt es aber doch für sehr vorteilhaft einige practische Kenntniße davon einzusamlen und brachte derwegen den Sommer des Jahrs 85 zu Mestlin, einem ansehnlichen Kloster-Gute bei Dobbertin zu, ich erreichte auch hier in dem Umgang des Herrn Mühlenbruchs, eines erfahrenen und selbstdenkenden Landmannes, einige Übersicht der mecklenburgischen Wirtschaft, indem ich mich mehr bemühet sämtliche Arbeiten, die täglich an verschiedenen Theilen des Guts vorfielen, zu übersehen, als selbst zu arbeiten, indeßen lernte ich doch die Handgriffe des Ackerbaues aus wirklichen Versuchen.

Nebst den öffentlichen Vorlesungen beschäftigte ich mich nach meiner Rückkunft vom Lande mit Feldmeßen, Charten copiren, Drechseln, Fechten, Musik<sup>2)</sup>, Handzeichnen und der französischen und italienischen Sprache.

D. 29 ten Mai 1787 starb meine geliebte Mutter nach einer langen Krankheit, und dieser Verlust vermehrte meine Anlage zu einer stillen, hypochondrischen Stimmung, wovon ich mich lange vergebens zu befreien suchte.

(Ich hatte das Glück, von meinen Commilitonen bei Feierlichkeiten oft zum Marschall, Anführer und zuletzt zum Consenior erwählt zu werden<sup>3)</sup>).

Bey dem Tode des Herrn Consistorial-Rath Saß erhielt ich eins von seinen Stipendien, welches mich determinirte, eine kleine Abhandlung drucken zu laßen, die von der Bestimmung der spezifischen Schwere der Körper handelt<sup>4)</sup>).

Ich hatte schon einige Jahre studirt, als ich erst den festen Entschluß faßte, mich ganz den Kameral-Wissenschaften zu widmen. Zwar schienen

---

<sup>1)</sup> D. Walter Vincent Wiese war Prof. in der Juristen-Fakultät.

<sup>2)</sup> Die Musik hatte im Beckerschen Hause eine besondere Pfliegstätte. Nach einer Notiz in seinen Lebenserinnerungen hatte Hermann Friedrich Becker Unterricht im Klavier- und Flötenspiel. Er erzählt ferner: „Meine Geschwister sowohl wie ich haben von Jugend auf viele Neigung zur Musick gehabt und haben auch alle unterschiedliche Instrumente gelernt. Dies machte uns manche angenehme Stunde, insonderheit hielten wir jeden Winter Concert in unserm Hause, welches von den hübschesten Mädchens Rostocks besucht wurde.“

<sup>3)</sup> Das Eingeklammerte ist gestrichen.

<sup>4)</sup> Nach einer Notiz in den Notizen aus s. Leben war diese Schrift im März 1788 unter der Presse. „Von der hydrostatischen Bestimmung der spezifischen Schwere der Körper. 1788“, in der U.-Bibl. vorhanden.

mir hierbei manche Schwierigkeiten entgegen zu seyn, und insonderheit eröffneten sich mir hiebei wenig sichre Aufsichten in die Zukunft[t]; meine Neigung überwand aber alle Besorgniß, und ich beschloß Heidelberg, als den bis jetzt noch einzigen teutschen Orte, wo sämtliche Kameral-Wißenschaften im Zusammenhang vorgetragen werden, zum Aufenthalts-Ort meines auswärtigen Studiums zu machen.

Ich reißte deswegen am 3. Apr.<sup>1)</sup> [1788] von hier über Wismar nach Hamburg, verweilte dort einige Tage, besahe die vorzüglichsten Merkwürdigkeiten und ging über Zelle und Braunschweig nach Helmstädt. Ich machte diesen kleinen Umweg, um den Freund meines Vaters Herrn Hofrath Beireis<sup>2)</sup> zu besuchen, von welchem berühmten Mann ich auf des Freundschaftlichste aufgenommen wurde; ich logirte bei ihm und hatte Gelegenheit, seine fürtreffliche Sammlung der seltensten Stücke der Natur und Kunst zu sehen und einige Tage seinen lehrreichen Umgang zu genießen. Von Helmstädt reißte ich nach Goslar. Das nahe bei dieser Stadt im Rammelsberg gelegene vorzüglichste Bergwerk des Harzes, welches Silber, Kupfer, Blei, Zink und Vitriol hervorbringt, reizte meine Neugierde; ich fuhr daher mit dem Oberbergaufseher 800 Fuß tief in den Berg und sahe die Gewinnung dieser unterirdischen Schätze. Von Goslar fuhr ich bei rauher Witterung quer über den Harz durch Clausthal und Northheim nach Göttingen, blieb dort 8 Tage, besuchte mehrere Professores, die berühmte Bibliothek, das Museum, Observatorium und samlete neue Kräfte zur fernern Reise.

Den 27ten Apr. verlies ich Göttingen, fuhr über Cassel, Marpurg, Giessen nach Frankfurt am Main und von hier durch Darmstadt und die schöne Bergstraße nach Heidelberg, wo ich den letzten Aprill eintraf<sup>3)</sup>.

In Heidelberg, wohin vor einigen Jahren die Kameral-Hohe-Schule von Lautern<sup>4)</sup> verlegt und in gewißer Rücksicht mit der dortigen Akademie vereinigt ist, hatte ich Gelegenheit, die mehresten Wißenschaften in meinem Fache zu hören, und wenn auch der Vorzug dieser Kameral-Hohen-Schule wohl nur größtentheils darin besteht, daß die Staatswißenschaften nicht wie auf andern Akademien zerstreut, sondern nach einer gewissen Ordnung vorgetragen werden, so hat doch die unvergleichliche Lage der Stadt in der schönsten Gegend Teutschlands, die Nähe an Manheim, das besonders in den bildenden Künsten viele geschickte Männer hat, die musterhafte Wirt-

---

<sup>1)</sup> Im Manuscript irrthümlich: 30. Über die Abreise von Rostock berichtet B. in seinen Lebenserinnerungen: „8 Freunde zu Pferde und 12 zu Wagen begleiteten mich; eine feierliche Begleitung der Studenten hatte ich verboten.“

<sup>2)</sup> Gottfried Christoph Beireis, Prof. d. Medizin u. Chirurgie in Helmstädt. Vgl. Allg. D. Biogr. Bd. 2, S. 293.

<sup>3)</sup> Mit seiner ersten Wohnung in Heidelberg hatte B. kein Glück. Er berichtet darüber in seinen Lebenserinnerungen: „Den 1. May bezog ich mein Zimmer beyrn Herrn Consistorial-Rath und Professor Scheider am Parade-Platz. Ich hatte eine schöne Aussicht und würde gewiß hier geblieben seyn, wenn mich nicht eine Menge von Wanzen genüthigt hätten, mein Logis zu verändern und bey der verwitweten Frau Pastorin Gelanin einzuziehen, welches d. 10. geschah.“

<sup>4)</sup> Kaiserslautern. Die hier erwähnte Schule war 1774 gegründet und seit 1784 in Heidelberg.

schaft der benachbarten Oekonomen und die Industrie des Landes viel vorzügliches<sup>1)</sup>).

Ich hörte in dem Sommer-Halben-Jahr die technische Chemie, oekonomische Botanik und Naturgeschichte und Mineralogie beim Herrn Hofr. Saccow<sup>2)</sup>, die Landwirtschaft beim Herrn Prof. Gatterer<sup>3)</sup> und die Encyclopedie der gesamten Cameral-Wißenschaften beim Herrn Hofkammerath Semer<sup>4)</sup>; die Zwischenzeit brachte ich in den Weinbergen, Garten und auf den Aeckern zu, worauf größtentheils Spelz, Rüben, Waid, Krapp, Toback und Mais gebaut werden; ich besuchte die Fabriken, die botanischen Garten in Schwetzingen und Manheim und suchte die Einrichtungen der benachbarten Ortschaften kennen zu lernen, wozu mir die öftern katholischen Feiertage Zeit gaben.

In Manheim erhielte ich Bekantschaft mit einigen Gelehrten und Künstlern, besuchte die Mahler-Akademie, Bildergalerie, Naturalien und physikalisches Kabineth; in Speier den berühmten Dohm, und in Schwetzingen den prachtvollen Kurfürstlichen Lustgarten. Mit einigen Freunden machte ich eine Fußreise nach Darmstadt; wir durchwanderten die ganze Bergstraße, sahen den Auerbacher Brunnen und bestiegen beim Zurückgehen den Melibokus, den höchsten Berg vom Odenwald, auf dessen Spitze ein 80 Fuß hoher Thurm steht, wovon man den Rhein, Main und Neckarfluß und die Städte Duborg<sup>5)</sup>, Darmstadt, Mainz, Worms, Frankenthal, Manheim und eine unzählige Menge Dörfer sieht. In den Michaelisferien machte ich mit einigen Landsläuten, die mich von Göttingen besuchten, eine Tour nach Manheim, Okersheim<sup>6)</sup>, dem Lustschloße der Kurfürstin, Frankenthal und Worms und kehrte von hier nach Heidelberg zurück, um mich zu einer großen Fureise vorzubereiten. Ich bestimmte mich mit einigen Bekanten deswegen diese Reise zu Fuß zu machen, weil wir hiebei mehrere Gelegenheit hatten, botanische, landwirthschaftliche und mineralogische Kentniße einzusammeln, uns bei merkwürdigen Gegenständen wilkürlich aufhalten und oft für Pferde unersteigliche Gebirge erklettern konten. Wir gingen über Okersheim, Dürkheim, Jägerthal, Kaiserslautern und Radebeul nach Reichenbach, besahen unterweges einige Fabriken, Jagd- und Holz-Einrichtungen, Teerschwelereien und Steinkohlenbergwerke, und fuhren bei Reichenbach in das reichste Quecksilber-Bergwerk im Potsberge, sahen die Gewinnung und

---

<sup>1)</sup> Es ist die Zeit des Kurfürsten Karl Theodor, der seit 1742 in der Pfalz, seit 1777 auch in Baiern regierte, eines sehr prachtliebenden Herrn. Becker erlebte 1788, Juni 8., in Heidelberg den Besuch des Kurfürsten aus Anlaß der Vollendung der Neckarbrücke, auf der schon damals das Standbild Karl Theodors mit den 4 Hauptflüssen seines Landes — Rhein, Donau, Neckar, Mosel — als Sockelfiguren prangte, und sah am 15. Juli eine große Hofjagd bei Neckargemünd.

<sup>2)</sup> Georg Adolf Sackow. Vgl. Allg. D. Biographie Bd. 37, S. 105.

<sup>3)</sup> Christoph Wilhelm Jakob Gatterer. Vgl. Allg. D. Biographie Bd. 8, S. 409.

<sup>4)</sup> Martin Engelb. Semer.

<sup>5)</sup> Dieburg.

<sup>6)</sup> Oggersheim.

Reduction der Zinnober-Stuffen und gingen von hier über Deichsbach, Briken<sup>1)</sup> Schonborg nach Homburg. Bey Homburg erstiegen wir den Karlsberg, worauf der Herzog von Zweibrücken residirt und wovon er fast sein ganzes Land übersehen kann, besuchten die Residenzstadt Zweibrücken und gingen über Pirmaßens, dem Aufenthalts-Orte des Landgrafen von Heßen-Darmstadt, und der Reichsstadt Anweiler nach Landau. Es war nicht wenig auffallend, mitten in teutschen Provinzen eine Stadt zu finden, worin fast nichts als französisch gesprochen wird und alles nach französischem Geschmack eingerichtet ist. Wir kamen von Landau nach Germersheim, besahen den kostbaren Rheinbau<sup>2)</sup> und gingen über Bruchsal, woselbst das überaus reich verzierte Schloß des Fürstbischofs [von Speier] unsre Aufmerksamkeit erregte, nach Heidelberg zurück.

In dem folgenden Winterhalbjahre hörte ich die Policey, Finanz und Technologie und repetirte die im Sommer gehörten Collegia. Meine Gesundheit wurde aber bald schwächlich, vermuthlich durch das auf diese starke Bewegung erfolgte viele Sitzen (das durch das anhaltende Regenwetter noch vermehrt wurde<sup>3)</sup>); ich kränkelte bis um Neujahr, logirte mich bei dem Herrn Consistorial-Rath Zehner ein und wurde am 12 ten Jenner an einem Entzündungs-Fieber tödlich krank, wovon ich aber doch bald wieder genas. Weil mein Hang zur Hypochondrie sich aber zu vermehren schien, so riethen die Aerzte, ich möchte das Studiren eine Zeitlang unterlaßen, ich beschloß daher Heidelberg zu verlaßen und meinen Bruder in Jena zu besuchen<sup>4)</sup>.

Ich reiste daher d. 4ten Feb. von Heidelberg über Darmstadt und Frankfurt nach Friedberg, wo ich wieder krank wurde, ich setzte aber am folgenden Posttag meine Reise fort und ging über Eisenach, Gotha und Erfurt nach Weimar. Nahe bei Weimar begegnete mir mein Bruder, mit dem ich d. 13. Feb. in Jena ankam. Ich blieb bis Ostern in Jena, lebte mit meinem Bruder und meinen Landsläuten sehr vergnügt, machte mir öftere Bewegungen, war in Gesellschaft bei den Herrn Profeßoren und besuchte die Vorlesungen des Herrn Kammerath Sukkow<sup>5)</sup>, wobei ich seine Bibliothek nutzen konte. Den letzten Aprill verließ ich Jena und reiste mit einigen Freunden über Weimar, Erfurt, Gotha, Mühlhausen und Langensalza nach Göttingen. Mein Zweck war, einige Collegia, die ich noch nicht gehört hatte und die auch jetzt nicht in Jena gelesen wurden, zu besuchen; ich erreichte aber auch hier nicht ganz meinen Wunsch. Ich hörte die angewandte Mathematik beim Herrn H[ofrath] Kästner<sup>6)</sup>, die Naturgeschichte beim Herrn Hofrath Blumenbach<sup>7)</sup>, die

<sup>1)</sup> Brücken.

<sup>2)</sup> Es fand hier damals eine Korrektur des Rheinlaufs statt.

<sup>3)</sup> Das Eingeklammerte getilgt.

<sup>4)</sup> Dieser ältere Bruder unseres Hermann Friedrich — Johann Hermann — war Jurist und damals Privatdozent in Jena, später Landes-Archivar in Rostock.

<sup>5)</sup> Lorenz Johann Daniel Suckow war in Schwerin geboren und hatte in Rostock studirt. Vgl. Allg. D. Biogr. Bd. 37, S. 105.

<sup>6)</sup> Abraham Gottlieb Kaestner. Vgl. Allg. D. Biogr. Bd. 15, S. 439 ff.

<sup>7)</sup> Joh. Friedrich Blumenbach. Vgl. Allg. D. Biogr. Bd. 2, S. 748.

Mineralogie beim Herrn Hofrath Gmelin<sup>1)</sup>, die Landwirtschaft und ein Collegium practicum camerale beim Herrn Hofrath Beckmann<sup>2)</sup>). Ich fuhr in den Pfingstferien nach Kassel, besahe die Kabinether im Museum, bestieg den schönen Weißenstein und besuchte den Herrn Schildbach, der eine schöne und originelle Holzsammlung hat. Ich wünschte noch diesen Winter in Göttingen zuzubringen und besuchte auch die Vorlesungen wieder, allein die Furcht, die ungesunde Winter-Luft Göttingens möchte mir schädlich sein, und das nach Rostock verbreitete übertriebene Gerücht von meiner Kränklichkeit bestimmte mich, Göttingen d. 25. Nov. zu verlassen. Ich wählte jetzt den nächsten Weg zu meiner Rückreise, fuhr über Hannover, Zelle, Lüneburg, Boitzenburg und Schwerin und kam am 6. December hier in Rostock an, wo es mein steter Wunsch seyn wird, meinem Vaterlande nach meinen Kräften zu dienen.

Herrmann Friederich Becker.

#### Schluß-Compliment.

Die mir gegenwärtig von der Löbl. Philosophischen Facultaet gegebene Versicherung, daß meine Hochzuehrende Herren von meiner Beantwortung ihrer gelehrten Fragen zufrieden sind und mir das Zeugniß geben wollen, daß ich des Magister-Gradus würdig sey, ist mir höchst angenehm, und ich bezeuge dafür meinen gehorsamsten Dank. Ihre Gewogenheit wird mir eine große Aufmunterung seyn, mit allem Fleis den Wissenschaften obzuliegen und mich dahin zu bemühen, daß ich meinem Vaterlande und der Welt nützliche Dienste leiste. Gönnen Sie, Hochzuehrende Herren mir ferner Ihre Gewogenheit und versichern sich meiner steten Ergebenheit und Verehrung.

---

<sup>1)</sup> Johann Friedrich Gmelin. Vgl. Allg. D. Biogr. Bd. 9, S. 270.

<sup>2)</sup> Johann Beckmann. Vgl. Allg. D. Biogr. Bd. 2, S. 238.

